DER KAMPF UM HONINGEN

KAPITEL 2: SESHWICK.

7. ING 1027 - Mittags

Eilig brach der Großteil der Heerführer am nächsten Morgen auf, eine Entscheidung, die keinen großen Unterschied machte, da man sich noch immer in der Nähe von Abilacht befand - nur eben auf der anderen Seite - und noch immer auf der Reichsstraße.
Reto hatte Morgaine und Korporal Broirwick die Entscheidung überlassen, wann sie wieder in die Stadt aufbrechen würden, während sich die Albernischen Anführer schon gegen Mittag wieder trafen, um die Beratung des Vortages genau dort wieder fortzusetzen, wo sie sie abgebrochen hatten.
Die Seshwicker Edle Gepkeline nutzt den eiligen Aufbruch nach Norden, um Baron Reto folgendes mitzuteilen:
"Euer Hochgeboren, was meine Meinung zu Abilacht angeht: mein Lehensherr hat mir den Auftrag erteilt, die mir anvertrauten Truppen jeder Aktion zu unterstellen, die dem Wohle Albernias dient und wenn möglich gleichzeitig auch dem Reich. So Ihr einen Weg wißt, Abilacht ohne viel Blutvergießen einzunehmen, werde ich Euch nach Kräften unterstützen - das heißt, solange Ihre Hochwohlgeboren hierzu noch Kräfte übrig läßt..."Der Lyngwyner wirkte zuerst einmal nachdenklich, dann umspielte ein Lächeln seine Mundwinkel.
"Euer Wohlgeboren, ich bin Euch für Euer Vertrauen dankbar - und versichere Euch, dass ich an keinem Blutvergiessen interessiert bin - weder auf der einen, noch der anderen Seite. Aber mein Gehorsam gehört auch der Gräfin, sind ihre Absichten doch wohl die gleichen wie die Barons Cailinns. Ich habe früher ebenso gedacht und ein Teil tut es noch immer..."
Baron Reto nickte.
"Nun, Euer Gnaden, Euer Wohlgeboren. Wo waren wir stehengeblieben? Ach ja die Mauern..."
„Richtig, die Mauern." erwiderte der Geweihte Cathair, „Meine Idee ist im Grunde ganz einfach. Einige wenige gewandte Kämpfer erklimmen die Mauern an einer möglichst schwer einsehbaren oder lässig patrouillierten Stelle. Sollte es diese nicht geben müssen wir die Wachen umgehen. Sei es, wir passen den Zeitraum ab in dem der Mauerabschnitt unbewacht ist oder wir lenken die Wache mit einer Aktion anderswo ab.
Die Eindringlinge schlagen sich zu einem Tor der Stadt vor und schalten die Wachen möglichst lautlos aus. Wir öffnen daraufhin ein Manntor und lassen die unseren herein. Nun sollten wir die Stadtgarde befreien, sofern es noch nicht geschehen und befrieden zusammen die Stadt!"
Interessiert auf die Meinungen zu seinem Vorschlag blickte der Geweihte in die Runde der Anwesenden.
Weibelin ni Llud hatte Glanz in den Augen.
"Hochgeboren, Euer Gnaden, ich denke, ein Erklimmen der Mauern ist ohne weiteres möglich. Gebräuchliche Strickleitern, das Anker-Holz mit Stoff umwickelt. Nur schnell müssen wir sein - und leise. Ich denke, maximal fünf erprobte und geschickte Kämpfer sind ausreichend. Ein Tor zu nehmen dürfte somit ohne größere Verluste gelingen. Das Manntor geöffnet, eingesickert und den Feind

überrumpelt." Sie lächelte.
"Hochgeboren, Euer Gnaden, wer kommt mit ?"
Baron Reto schien ihre Chancen abzuwiegen.
"Nun - fünf Mann sind nicht sehr viel und die Wahl ist offenkundig.", warf er ein. "Eine solche Gruppe ist unauffällig genug, aber vielleicht nicht ausreichend, um das Tor zu öffnen. Es hat alles zwei Seiten - aber prinzipiell stimme ich dem Plan zu. Das Problem, ist das ich seiner Gnaden Recht geben muss, dass wir nur einen Versuch haben. Ich würde darum gerne zumindest noch den Bericht aus der Stadt abwarten - und die politischen Folgen bedenken. Die Taktik ist klar, aber was sind unsere Ziele? Die Vertreibung der Reichstruppen aus Abilacht - ja - Baron Glennirs Befreiung - ja - aber Soldaten zurückzulassen, um Abilacht zu verteidigen, das können wir uns kaum erlauben. Die Stadt muss sich am Ende selbst verteidigen können. Aber bedenkt: Es gibt neben der Stadt auch noch die Burg und die ist nicht so leicht einzunehmen - dafür brauchen wir Zeit und ich weiß nicht, wieviel Zeit uns die Nordmärker lassen."
Gennofaer nickte bei den Ausführungen Retos.
"Nun, gesetzt den Fall, wir kommen wie besprochen in die Stadt. Dann wäre es doch möglich, in den Uniformen der festgesetzten Streiter zur Burg zu ziehen und Einlass zu verlangen, oder ? Wenn geöffnet wird, werden die Torwachen überrumpelt und die in der Stadt befindlichen Truppen können nachströmen."
Gennofaers Wangen hatten sich leicht gerötet. Ein heikles Unternehmen - aber eins ganz nach ihrem Geschmack ...
Der Baron nickte.
"Zugegeben, aber in der Stadt steht es 25 zu 125 gegen uns. Andererseits: Uniformen der Kaiserlichen haben wir. Schaut auf Euren Überwurf. Oberst Firunslichts Leute sind Abilachter wie wir. Und darum will mir die Entscheidung nicht leicht fallen. Aber noch einmal: Was ist unser Ziel? Soll Abilacht neutral sein nach einem Angriff? Ich bin dafür, denn es würde die Argumentation der Gräfin für Albernia UND Reich zu sein schwächen, wenn der erste Akt ihres Heeres die dauerhafte Besetzung einer Reichsstadt wäre. Andererseits könnten wir uns darauf verlassen, dass von Firunslicht die Reichsgesetze und die Privilegien Abilachts achtet - und uns sonst auch nicht stört, dann könnte seine Präsenz durchaus dafür sorgen, dass Abilacht von den Nordmärkern verschont wird. Das wäre für das Wohl Abilachts besser, als die Nordmärker zur Belagerung einer Albernischen Garnison zu zwingen, mit all der Plage für die Bürger der Stadt. Die Frage ist, was ist gut für uns und für Abilacht?"
"Eure Sorge für das Volk, die Bürger Abilachts ehrt Euch Hochgeboren. Doch ihr dürft eines nicht vergessen. In den Mauern der Stadt befinden sich reichstreue Soldaten und vor allem reichstreue Befehlshaber. Welche Wahl bleibt diesen, wenn die Nordmärker die Pflicht zur Befehlsfolge einfordern? Jast Gorsam ist der der Regent des Reiches, vergesst das nicht! Unser Ziel kann es nur sein, die Stadt als Garnisson zu nutzen! Wenn sie neutral bleiben soll lohnt sich der Angriff nicht, denn das das Leben unserer Soldaten können wir nicht riskieren, wenn wir daraus keinen Nutzen ziehen. Außerdem besteht die Möglichkeit dass, wie ihr schon sagtet, sich Firunslicht sowieso für die Neutralität entscheidet."
Der Geweihte räusperte sich und die nächsten Worte schienen ihn nicht so recht aus dem Mund kommen zu wollen, "Ensendet einen Emissär! Jemanden, der mit Firunslicht über den Status der Stadt verhandelt. Am besten Ihr nehmt auch einen Nordmärker hinzu. Vielleicht ist es möglich die Stadt zu schonen. Bedenket

jedoch eines hierbei: Tut es und unser Überraschungsmoment ist dahin!"
Er blickte zu der Weibelin, "Sollten wir den Sturm auf die Stadt durchführen, werde ich und einer meiner Getreuuen mitgehen, um die Mauern zu erklimmen."
Die Weibelin ni Llud nickte bestätigend bei den Worten des Kor-Geweihten.
"Ganz recht, Hochgeboren. Dero Gnaden Cathair hat recht wenn er darauf verweist, dass der reichstreue Oberst Firunslicht gewiß dem Reichsregenten folgen wird. Wieso sollte er die Neutralität Abilachts erklären ?" Sie blickte Cathair an.
"Der Vorschlag mit dem Emissär" sie atmete tief aus "schont sicher die meisten Menschenleben. Eine Besetzung Abilachts hielte ich mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln für die gewagteste Option. Ihr kennt meine Meinung, Hochgeboren, und ich bekräftige sie noch einmal: eine neutrale albernische Stadt ist mir lieber als eine neutrale Reichsstadt. "
"Ich sehe das Problem wohl, zumal der Oberst - meiner Einschätzung nach - wohl auf jeden Fall die Befehle seines Marschalls befolgen wird - und der ist kein Freund Albernias. Darum müssen wir den Oberst ja auch von Marschall von Streitzig trennen. Nur so kann er selbst entscheiden. Warum ich das mit der Neutralität erwähne: Die Respektierung der Reichsstadt Abilacht hat vor allem etwas mit der Aussage der Landgräfin zu tun sich für das Reich zu entscheiden. Ich möchte anmerken, dass eine neutrale albernische Stadt wohl nicht lange albernisch bleiben wird, wenn wir keine Garnison zurücklassen - und Soldaten dafür haben wir im Moment nicht viele, zumal - um mich zu wiederholen - die Zurücklassung einer Garnison unsere Glaubwürdigkeit und die Sicherheit Abilachts gefährdet. Der Überraschungseffekt: Nun - der Oberst weiß, dass wir hier sind. Er ist auf jeden Fall wachsam, aber ein Scheitern der Verhandlungen könnte tatsächlich unsere Gelegenheiten mindern. Wir sind damit wieder beim Anfang. Versuchen wir noch einmal, wie bereits Baron Glennir - leider erfolglos - zu verhandeln? Oder riskieren wir Leben, für einen Siegerpreis, den wir nicht halten können - oder uns schwächt? Der einzige Grund eines Angriffes wäre die Befreiung Seiner Hochgeboren oder die Schwächung der Abilachter, so dass diese Ungewißheit wegfällt. Beim Letzten habe ich jedoch ein schlechtes Gefühl."
Gennofaer runzelte die Stirn.
"Hochgeboren, ich muss noch einmal nachfragen. Die Gräfin ist also für das Reich. Und gegen den Nordmärker ?"
Sie hasste Politik. Hin und her, für und wider, immer etwas zu bedenken ... nein, das war nicht ihr Schlachtfeld.
"Ja, der Baron ui Llud. In der Tat ... den sollten wir nicht in Abilacht lassen, nicht wahr ?" sagte sie grinsend, neue Hoffnung schöpfend, doch noch zu einem Einsatz zu kommen ...
Der Baron nickte ernst.
"Ja - genau. Aber ich möchte Euch nicht noch mehr verwirren, indem ich sage, dass die Gräfin auch nicht DIE Nordmärker hasst, sondern die Person des Reichsregentin ablehnt. Ich denke, dass wir vorerst zuwenig wissen, um eine endgültige Entscheidung zu treffen. Ich schlage vor, den Bericht Morgaines und Korporals Broirwicks abzuwarten - und vielleicht zu versuchen auf nicht so hoher Ebene die Absichten von Firunslichts zu erfahren. Denkt an die Reiter, die wir gesehen haben - vielleicht könnte man die als Mittelsmänner benutzen. Aber auf jeden Fall sollten wir uns die Möglichkeit zum Angriff offenhalten. Ich schlage vor, dass Seine Gnaden und Weibelin Ui Llud nach Eingang aller Meldungen einen genauen Plan ausarbeiten."

"Nur zu gern werde ich mit ihr", der Blick traf die Weibelin, "einen Plan ausarbeiten. Doch lasst mich noch folgendes hinzufügen." Padraigh blickte zu den Anwesenden, bevor er seine Meinung kundtat.
"Wir, die Roten Mantikore, mögen in Euren Augen 'nur' Söldner sein und den Ruf haben nur dem zu dienen, der am meisten zahlt. Dem ist nicht so. Wir sind Albernische Söldner und dienen denen in Albernia, die unsere Dienste wünschen. Und doch bekämpfen wir uns nicht gegenseitig, darum Euer Hochgeboren", sein Blick findet Reto, "verstehe ich Euch nur zu gut. "Ihr, diejenigen unter Euch, die Politik machen, müssen den Status Abilachts bewahren - obwohl und das betone ich ganz deutlich - Abilacht eigentlich keine Reichsstadt mehr sein kann und darf, denn schließlich hat sich ja auch Albernia vom Reich gelöst.
Abilachts Lage ist wichtig für uns und die Nordmärker Reichstrzuppen. Sie müssen hier entlang kommen, sofern sie die Stadt nicht weiträumig umgehen. Natürlich binden wir hier auch Truppen. Aber was meint Ihr", er schaute in die Runde, "können wir nicht die Abilachter davon überzeugen für Albernia zu kämpfen. Sollte uns das gelingen haben wir mehr gewonnen als nur eine Stadt. Und wenn ich mich recht entsinne steht der Oberst ja eher auf unserer Seite."
Padraigh pausierte kurz und sagte zum Schluss: "Sollten wir Abilacht angreifen und einnehmen müssen wir die Stadt auch halten. Dies ist meine Empfehlung. Entscheiden müßt Ihr - die Adligen und Befehlshaber des Königreiches!"
So sehr es Gennofaer auch widerstrebte das anzuerkennen, der lyngwyner Baron war in der Tat in einer unerfreulichen Situation. Alles hing an der Person des Reichsregenten ... was für ein Schlamassel.
Aber - sie hatte einen Auftrag. Sogar einen, der etwas mit dem zu tun hatte, was sie am Besten konnte: kämpfen.
Sie nickte dem Kor-Geweihten zu. Im Gegensatz zu etlichen Rittern und anderen Rondraanhängern hatte sie noch nie Vorurteile gegen Söldner oder Kor-Gläubige gehabt. Im Gegenteil - sie teilte insgeheim viele Ansichten der Gläubigen des Schlachtengottes, hatte sie doch zuviele Rondrianer gesehen, die sehenden Auges in den Tod gegangen waren, nur weil ein Rückzug in deren militärischer Taktik nicht vorgesehen war ...
und stets hatte sie ein solches Verhalten befremdet.
"Euer Gnaden, lasst es mich wissen, wann wir uns an die Ausarbeitung eines Plans machen können" sprach sie zu Padraigh ...
Der Baron von Lyngwyn nickte und wandte sich den anderen Anwesenden zu.
"Nun - das wäre - nach Abwägung aller Einzelheiten - mein Vorschlag: Verhandlungen aufzunehmen und gleichzeitig zumindest den zweiten Plan vorzubereiten. Ich schlage ebenfalls vor -", er blickte Yandur an. "Rittmeister Ui Flannigan als Unterhändler auszuschicken. Schließlich hat er sein Geschick schon bei den Stepahans bewiesen. Ist der erste Kontakt mit einer Patrouille ermutigend, könnte man sich auf nächsthöherer Ebene treffen."
Die Weibelin nickte ebenfalls.
"Einverstanden, Euer Gnaden."
"Ich wäre ebenfalls gerne bei den Verhandlungen zugegen, da ich neben Stadtmeister Brin Nalwyn als einziger bei dem ersten Gespräch zwischen Glennir und dem Oberst dabei war und die Belange meines Bruders sicher am Besten in seinem Sinne vertreten kann!
Was den zweiten Plan betrifft, bin ich der Meinung daß zwar ein Notfallplan zur Erstürmung Abilachts geschmiedet werden sollte und ich glaube, daß die Planung

bei seiner Gnaden Padraigh Cathair und meiner geschätzten Verwandten, der Weibelin Gennofaer Ni Llud in guten Händen ist, doch sollte keinesfalls vergessen werden, daß die Befreiung der Stadt allein kaum von Nutzen ist, wenn die Burg in der Hand der Kaiserlichen verbleibt. Die Burg zu nehmen würde, wenn es uns überhaupt gelingen sollte, nur unter schwersten Verlusten möglich sein, die ich nicht für sinnvoll erachte! Meinen Bruder zu befreien ist mir natürlich ein dringliches Anliegen, da jener jedoch in der Burg inhaftiert ist, scheint mir dieses Unterfangen momentan etwas aussichtslos zu sein, deshalb spreche ich mich dafür aus, noch einmal den diplomatischen Weg zu versuchen, ehe wir ein vielleicht unnötiges Blutvergießen heraufbeschwören!" der Ritter der Krone überlegte kurz ehe er fortfuhr:
Sollte es noch einmal jemand wagen," während Praiowyn diese Worte ausspricht blickt er strinrunzelnd zu Morgaine "unerkannt in die Stadt zu gelangen, wäre es von höchstem Interesse, zu erfahren, wie die Burg besetzt ist, wie die Wachwechsel von statten gehen, wer Zugang zur Burg hat, et cetera."
Der Baron von Lyngwyn nickte.
"Ich stimme zu. Und ich wäre froh Euch dabei zu haben. Also gut - machen wir das so." Er nickte zu Rittmeister Ui Flannigan.
Yandur grüsste kurz.
"Ich mache mich sofort auf den Weg.", sagte er und ging aus dem Raum.
"... und wir sollten jetzt erst einmal abwarten. Wir haben uns alle eine Pause verdient - und ich muss noch nach der Landwehr sehen. Sagen wir, wir treffen uns gegen Abend wieder?"
Die Runde trennte sich und ging ihrer Wege, doch zu dem Termin am Abend kam es nicht - zumindest nicht in Anwesenheit Barons Retos. Gerade zu dem Zeitpunkt, als die Beratungen weitergehen sollten, kehrte Rittmeister Ui Flannigan wieder, nur um kurze Zeit später mit Rittmeister Helman und Ritter Praiowyn auf Pferden das Heerlager zu verlassen.
Hauptmann Riva - der bärtige Burghauptmann des Barons von Lyngwyn blickte den beiden hinterher. Er wandte sich dem grünberockten Stadtvogt von Lyngwyn zu, der einen prachtvollen Bogen mit sich führte.
"Nun- was haltet Ihr davon?", brummte Riva in unverkennkar svelttaler Dialekt. "Wenn das nun mal kein Unglück gibt."
Der Stadtvogt lächelte und strich sich durch den Kinnbart.
"Einen von den beiden könntet Ihr wohl verschmerzen, denke ich.", warf er ein.
Thoran Riva warf Dunwyn ob dieser Bemerkung einen finsteren Blick zu.
"Nicht für ungut, Hauptmann.", entgegnete Dunwyn. "Wir beide wissen, wie Ihr zu Rittmeister Flannigan steht."
"Er ist kein Rittmeister mehr und dieses ganze Gerede..." Er unterbrach sich.
Der Vogt schaute ihn abwartend an, lachte dann aber alsbald wieder.
"Oh, sprecht Euch aus. Stört Euch nur nicht an den Abilachtern."
Der Svellttaler brummte widerwillig.
"Ach - hört doch auf. Ich werde mir hier nicht den Mund verbieten lassen."
"Ich hoffe, Ihr denkt aber auch daran, dass Ihr in Abwesenheit den Befehl über alle Lyngwyner und Abilachter habt."
Der Hauptmann grinste mit einem Mal.
"Wirklich? Dann wollen wir hier mal sehen... Ich wollte immer schon einmal wissen wie gut die Abilachter wirklich sind." Der Stadtvogt hob den Bogen.
"Ausgezeichnete Idee!" Der Svellttaler klatschte in die Hände. "So - alles

angetreten zum Bogenschiessen!" Er neigte sich dem Vogt zu. "Sehen wir mal, was die Bögen Eures Vaters taugen."
"Wo wurden die kaiserlichen Truppen gesichtet und welchen Dienstgrad hat der Anführer?" erkundigt sich Praiowyn zu Reto gewandt, während er ein weißes Tuch an seiner Lanze befestigt und anschließend das teure Fernglas aus seiner Gürteltasche hervorholt, um den Horizont nach den Reitern abzusuchen.
Der kleine Trupp war ohne Bedeckung unterwegs - zumindest fast. Kurz hinter den dreien folgte ein weitere Abteilung Reiter, bereit im Falle von Schwierigkeiten einzugreifen.
Baron Reto beantwortete die Frage nicht selbst, sondern blickte Rittmeister Ui Flannigan an.
"Ich habe bereits in der Nähe der Stadt mit einem Rittmeister gesprochen. Ich dachte, es wäre sinnvoll, nicht viel Zeit verstreichen zu lassen."
Baron Reto nickte.
"Wie ich vermute, war das Ergebnis ermutigend."
"Ja - und darum habe ich den Wunsch nach weiteren Gespächen weitergeleitet. Wir werden etwas abseits der Stadt jemanden treffen. Ich weiß nur noch nicht genau, wer es sein wird."
Der Lyngwyner runzelte die Stirn.
"Aber WAS genau, hat Euer Gegenüber gesagt?"
"Er sagte unter anderem, dass die Albernier vorallem die Ruhe halten sollte - und Abilacht Reichsmark bleiben sollte - mit allen Rechten und Pflichten. Dadurch wäre die Stadt aber auch für alle Reichsbürger offen. Der Oberst selbst scheint ein sehr pflichtbewußter Mann zu sein, aber durchaus offen für für Verhandlungen."
"Gut zu hören.", sagte der Baron. "Was meint Ihr, Ritter Praiowyn?"
Der Ritter erspähte am Horizont mit einem Mal eine kleine Gruppe Reiter.
"Was die Offenheit für Verhandlungen angeht, muß ich euch beipflichten, wiewohl der Oberst beim letzten mal sehr darauf bedacht war, seine eigenen Interessen durchzusetzen, in wieweit er bereit sein wird, Kompromisse einzugehen, kann ich nicht einschätzen.
Ich denke er wird vor allem versuchen wertvolle Zeit zu gewinnen, denn davon haben wir wahrlich zu wenig. Gelingt es ihm, uns so lange ruhig zu halten, bis die Nordmärker Truppen heran sind, und dieser Zeitpunkt wird vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen, haben die Kaiserlichen den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt Albernias unter ihrer Kontrolle und können von hier aus weitere Vorstösse ins Landesinnere planen und durchführen!"
Der Oberst hat meines Erachtens bei diesen Verhandlungen nichts zu verlieren, warum sollte er uns deshalb nicht eine Stunde Gehör schenken?
Die Frage ist, was wollen wir erreichen werter Baron, was versprechen wir uns von den Verhandlungen? Wenn wir einer einstweiligen Waffenruhe zustimmen sollten, muß der Oberst auch etwas dafür offerieren!"
während Praiowyn seine Rede beendete, setzte er das Fernglas ab und verringert das Tempo etwas um Reto noch genügend Zeit zu geben, die aufgeworfenen Fragen zu beantworten.
Baron Reto stimmte.
"Das ist der Sinn der Verhandlungen. Auszuloten, wie weit der Andere zu gehen bereit ist. Ritter Praiowyn, ich denke, dass wir beide Kompromisse machen müssen. Wir können Abilacht nur unter Verlusten und die Burg im Grunde genommen

im Moment überhaupt nicht nehmen. Und eine Garnison? Wir haben hier 250 Mann, von denen wahrscheinlich ein Drittel verwundet oder getötet wird, wenn wir angreifen, ein weiteres Drittel müssen wir als Garnison zurücklassen. Damit hätte die Gräfin hier kein Heer mehr. Mein Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass erstens: Wenn möglich kein Blut fließt, zweitens: Wir keine Garnison zurücklassen müssen und Drittens: Die Reichsarmee neutral bleibt. Der alte Marschall Ui Llud, meines Vaters Vorgänger hat sich im Albernischen Bürgerkrieg ebenso verhalten. Wir müssen den Oberst davon überzeugen, dass dies auch ein Bürgerkrieg ist, etwas das durch die Einmischung von Reichstruppen nur schlimmer wird."
Die Frage ist, wo beginnen die Reichstruppen, jetzt da Jast Gorsam vom großen Fluß Reichsregent und Herzog in Personalunion ist? Gibt es da noch einen Unterschied zwischen Reichstruppen und herzöglichen Truppen? Ich denke nicht! Wie wird sich der Oberst verhalten, wenn er vom Marschall oder vom Reichsregenten selbst die Order bekommt, Abilacht als Stützpunkt für die Flußgarde oder andere Nordmärkische Garderegimenter freizugeben? Ich glaube kaum, daß er es sich leisten kann, respektive wird, einen direkten Befehl dieser Herrschaften zu mißachten, denn damit würde er sich quasi selbst zum "Reichsverräter" machen."
Mittlerweile konnte man die noch relativ weit entfernten Reiter auch schon mit freiem Auge ausmachen.
"Seht - und genau diese Fragen gedenke ich dem Oberst zu stellen. Ich denke, bis hier ist es erst weit genug.", sagte er, als er sah, dass die relativ kleine Reitergruppe gegenüber anhielt. Aber für Praiowyn und Reto bestand kein Zweifel, dass sich irgendwo in der Nähe auch weitere Kaiserliche aufhalten könnten.
Ritter Praiowyn nickte Reto zu.
"Der Oberst ist dabei.", raunte er.
"Ah - ja!", machte der Baron. "Ich schlage ich vor, dass wir die Verhandlungen erst mit einem Boten beginnen. So kann jeder zuerst Distanz wahren und den Anderen beobachten Was haltet Ihr davon, wenn wir Rittmeister Ui Flannigan zuerst mit einen Fragen herüberschicken? Vielleicht sollte der Oberst zuerst noch einmal seine Forderungen bekanntgeben und ob er prinzipiell gegen die Albernier vorgehen wird. Und welche Zusagen er machen kann, angesichts der Tatsache, dass sein Marschall in Honingen sitzt. Aber ehrlich gesagt: Das Problem mit den Nordmärkern sehe ich genauso. Schließlich haben die Nordmärker ihre Kaiserlichen in Weiden auch für die eigenen Zwecke eingesetzt. Mein Vater hat das immer verabscheut. Diebstahl am Reich hat er es genannt."
"Ich denke Ui Flannigan wird seine Sache gut machen! Reitet los, lotet kurz die Position des Oberst aus und arrangiert anschließend ein Gespräch unter Palamentärsflagge" demonstrativ streckt Praiowin seine Lanze mit dem weißen Stofftuch in die Höhe um den anderen Reitern die friedlichen Absichten zu bekunden.
Ui Flannigan nickte kurz und trieb dann sein Pferd an. Dabei nahm sich Baron Reto Zeit, den Oberst zu beobachten. Sein Blick wirkte unterkühlt.
"Vielleicht war es ein Fehler, dass ich gegangen bin.", murmelte Reto wie zu sich selbst.
Unterdessen hatte Yandur die andere Reitergruppe erreicht. Er unterhielt sich eine Weile mit dem Oberst, dann drehte er sein Pferd. Wieder bei Praiowyn und Reto angekommen, nickte er.

"Er bestätigt im Wesentlichen, was auch die Patrouille gesagt, allerdings habe ich den Eindruck, dass er eine klare Unterscheidung zwischen Reichsregent und Herzog macht. Außerdem erkennt er an, dass die Eide der Barone ihren Grafen gelten. An den Lehnslanden der Barone scheint er nicht interessiert. Was den Marschall betrifft, so räumt er ein, dass dieser es in der Vergangenheit an Weitsicht hat fehlen lassen. Er wird den Marschall auf jeden Fall beraten. Als Krieger ist er diesem nicht nur Gehorsam schuldig, sondern auch seinem Gewissen und den Göttern verpflichtet. Blind losschlagen läge im nicht. Er bestätigt nochmals die Haltung zu Abilacht und das er gegen Marodeure vorgehen würde. Er findet es gehört zum guten Ton, wenn Truppen ihren Durchmarsch durch Abilacht ankündigen." Er nickte Ritter Praiowyn zu. "Er lässt Euch sagen, Eurem Bruder geht es gut. Nur hat er ein wenig Befürchtung vor Unruhen, wenn er ihn freilässt."
Reto hatte sich die Worte nachdenklich angehört, ohne den Oberst aus den Augen zu lassen - oder der sie.
"Was haltet Ihr von der Aussage?", fragte der Lyngwyner zu Praiowyn gewandt.
"Ich kann diesen Aussagen noch keine klare Line, im Fall eindeutiger Befehle von oben, entnehmen. Wie wird der Oberst reagieren, wenn er Abilacht für die Kaiserlichen freigeben soll und glaubt mir, diese Frage wird sich ohne Zweifel stellen! Die Antwort auf diese Frage würde ich gerne selbst aus seinem Mund hören! Wer sagt uns, daß es nicht leeres Gefasel ist, wenn er behauptet neutral bleiben zu wollen?"
"Da sind wir beim ursprünglichen Problem. Außerdem sagt er ja, er würde die Befehle des Marschalls befolgen. Ihr wisst, was deshalb mit dem Marschall machen müssen. Vielleicht sollten wir aber anerkennen, dass seine Lage ebenso unerfreulich ist, wie unsere." Er nickte. "Ich werde herüberreiten."
"Vorsicht!", raunte ihm Ui Flannigan. "Er ist noch immer aufgebracht, wegen Rommilys. Er sagt, er habe seinen Oheim am Arvepaß verloren."
Der wirkte nachdenklich.
"Also - ich werde es berücksichtigen."
Mit diesen Worten ritt Reto bis zur Mitte zwischen den Reitern. Nach kurzem Zögern kam der Oberst zu ihm, so dass nun beide Seiten die gesprochenen Worte hören konnten.
"Rondra zum Gruße, Oberst!" Der Oberst erwiderte den Gruß und Reto furh fort: "Wir sind - wie mir scheint - beide in keinen erfreulichen Lage. Darum möhte ich betonen, dass nicht vorhabe, gegen das Reich zu kämpfen. Ich war Reichssoldat wie Ihr - und auch ich habe einen Eid geleistet, die Untertanen des Reiches zu schützen. Das schließt die Albernier ein. Auch dem Reich hätte nichts am Verlust des Königreiches Albernia an die Orks gelegen. Es ist bitter, dass mancher Eid nur gehalten werden kann, wenn man einen anderen bricht. Oberst - ich bedaure Euren Verlust - und unter anderen Umständen würde wir sicher Seite an Seite stehen. Darum kann ich nur mein Wort geben, dass ich nicht als erstes Reichstruppen angreifen würde. Für mich sind sie der Rest der legitimen Herrschaft Gareths -" Er sagte bewußt Gareth - nicht Elenvina und schob nach: "und hoffe, dass sie nicht den Interessen der Nordmarken dienen. Ich werde mich gegen Angreifer verteidigen müssen, wie Ihr sicher versteht. Bei Abilacht stimme ich Euch unumwunden zu." Er pausierte. "Ich könnte mir - theoretisch - sogar vorstellen, dass ich für den Fall, dass die Nordmärker Abilacht angreifen, den Reichstruppen zu Hilfe kommen würde. Aber dann als gleichberechtigter Partner.

Ansonsten schlage ich vor die Frage der Mark Abilacht zu vertagen. Es ist zuviel Politik für diesen Moment. Darum: Was haltet Ihr davon: Ihr lasst Baron Glennir auf Ehrenwort frei und ich bemühe mich, die Gräfin und die Königin von der Übereinkunft hier zu überzeugen."
Der Oberst hatte den Worten schweigend gelauscht, doch war zu erkennen, dass sich seine Haltung merklich entspannte. Eine starke Windböe trug seine Worte davon, doch Praiowyn konnte sich gut zusammenreimen, was der Oberst sagte. Er würde den Eidbruch vor Rommilys nicht gutheißen, doch könne er die Entscheidung nachvollziehen. Marschall von Mühlingens Haltung billige er, doch das Vorgehen sei für ihn Frevel an Travia. Er räumte ein, die Stadt für alle Truppenkontingente zu sperren, ausgenommen Abilachter Reiterei - die derzeit in der Stadt fast omnipräsent ist, da die Burg zu klein ist für das Teilregiment. Das begründete er mit der Sorge um die Ruhe in der Stadt auch gegenüber Truppen des Regenten. Außerdem böte er den Deserteuren nicht weniger als eine Amnestie an, müsse sie aber offiziell in einem Strafbanner organisieren. Dann aber kam die Frage, die Reto befürchtet hatte:
"Wie werdet Ihr es mit den Kaiserlich Nordmärkischen Regimentern halten?"
Der Baron zögerte, bevor er antwortete.
"Nun - ohne Zweifel dienen die Herzöglichen dem Herzog und nicht dem Reich. Falls allerdings Reichstruppen der Nordmarken zusammen mit den Herzöglichen kämpfen, dann scheint es eine Lage wie in Weiden zu sein - und die Truppen gesamt den Interessen der Nordmarken zu dienen. Was die Abilachter angeht: Ich kann keine Bestrafung meiner Soldaten zulassen, wie Ihr versteht - und Ihr solltet wissen, dass mein Wort einiges gilt und auch mein Gesicht wahren muss - sonst wäre ich Euch von keinerlei Nutzen. Um noch einmal auf Baron Glennir..."
Der Oberst winkte ab.
"Das ist mein einzig eindeutiger Befehl. Aber es könnte gut sein, dass Glennir Ui Llud ohnehin bald geflohen sein wird."
Baron Reto stutzte ein wenig, dann nickte er.
"Dann sind wir uns soweit einig. Lasst uns doch die offenen Fragen zurückstellen, unsere Aufgabe ist schwierig genug ohne Dogmen. Wir haben hier viel erreicht und vielleicht bei mehr Vertrauen? Ich biete Euch darum gerne an, Euch einen Mittelsmann zu schicken, damit wir in Kontakt bleiben. Ich möchte mich jetzt allerdings noch einmal beraten."
Er grüßte kurz und ritt zurück zu seiner kleinen Gruppe, wie auch der Oberst.
"Nun -", sagte er zu Praiowyn. "Was ist Eure Meinung? Soll uns das für den Anfang reichen? Die Lage ist schwierig genug."
"Was meint er bitte mit: "es könnte gut sein, dass Glennir Ui Llud ohnehin bald geflohen sein wird."" brach es unvermittelt aus Praiowyn hervor... "Was soll das bitte heißen?!?" Praiowyn blickte sichtlich verwirrt zuerst zu Reto und dann zu dem in der Ferne stehenden Oberst.
"Ich denke, er hat gerade ein Angebot gemacht, das er nicht offiziell machen kann. Er hat Befehl, Euren Bruder gefangenzusetzen - soweit so gut. Aber man kann auch eine Tür auflassen. Ich denke, er wird ihn entkommen lassen." Er nickte. "Ich denke, wir haben eine Basis für eine Einigung. Die Reichsarmee lässt Glennir entkommen, sperrt die Stadt für andere Truppen und lässt uns auf unseren Ländereien in Frieden. Was mehr können wir wollen? Kein Kampf, keine Toten - keine Garnison. Ja - mehr noch: Wir haben die Reichsarmee effektiv mit der Sicherung Abilachts beschäftigt und ich bezweifle, dass sie darüber hinaus

mehr tun können. Außerdem: Wenn der Krieg nicht gut läuft, dann haben alle hier immer noch die Möglichkeit, einzeln in Abilacht Zuflucht zu finden. Doch leider müssen wir erst einmal vertrauen." Er nickte und wandte sich noch einmal dem Oberst zu. Er salutierte zum Abschied - ein Gruß zwischen Soldaten.
"Mir graut nur davor, wie ich dies hier erklären soll. Ich bezweifle, dass Weibelin Ui Llud verstehen wird. Allerdings auch wenn heute kein Blut vergossen wird, so wird es leider nicht so bleiben."
"NI Llud" korrigierte Praiowyn unbewußt ehe er fortfuhr:
"Da habt ihr wohl recht, ich denke wir können dem Oberst zumindest solange vertrauen, bis er einen anderslautenden Befehl erhält und genau das gilt es mit ganzer Kraft zu verhindern! Für diese Aufgabe sollten wir unsere besten Männer und Frauen einsetzten und die Weibelin scheint mir ohne Frage einer dieser Kandidatinnen zu sein. Solange sie einen wichtigen Auftrag hat und mit dem Korgeweihten einen Befreiungsplan schmieden kann, solte es keine Probleme geben, darüberhinaus seid ihr der Befehlshaber der verbliebenen Abilachter Reiter und damit braucht ihr euch auf keine Diskussion einlassen!
Einzig der Umstand, daß der Oberst schon vor unserem Eintreffen vom Marshall instruiert wurde, bereitet mir etwas Kopfzerbrechen. Ich bin zu dem Schluß gekommen, daß dies fast nur durch den Einsatz von Brieftauben möglich sein kann und damit stellt sich die Frage wie wir eine derartige Nachricht abfangen können?"
"Ja - sicher - Ni Llud. Keine Angst: Ich bin nicht wirklich besorgt.", entgegnete der Baron. "Aber mit der Botschaft: Nun - von Honingen bis Abilacht ist es nicht weit - und wer weiss schon, welchen Weg eine Botschaft nimmt? Brieftauben sind nur eine von mehreren Möglichkeiten. Es gibt noch immer genug Wanderer auf den Straßen, die genauso gut Boten sein können. Um Abilacht komplett zu umschließen, haben wir ohnehin nicht genug Männer. Ich ziehe es vor, zur Quelle zu gehen und den Marschall aus der Rechnung zu nehmen. Das Schicksal Abilachts wird sich - denke ich - in Honingen entscheiden."
"Wohl gesprochen, Honingen ist nicht weit entfernt, vielleicht sollten wir gleich einen kleinen Spähtrupp zur Grafenstadt beordern?", erwidert Praiowyn.
Der Baron nickte.
"Ich denke schon. Nur - wenn es stimmt, dass der Marschall nur seine Leute in der Stadt hat - wohl nicht mehr als 25 nach den letzten Ereignissen - dann wird er die Stadt nicht lange halten können. Sogar zu kurz für ein Ablenkungsmanöver. Es macht nur dann Sinn wenn er Verstärkung.", er machte unbewußt eine Pause.
"Ich habe dieses Gefühl, dass die Nordmarken sehr bald kommen werden - und zwar über die Reichsstraße aus Gratenfels. Und dann heißt es: Honingen, Abilacht - und weiter auf der Straße nach Havena."
"Genau das gilt es zu verhindern, Honingen muß schnellstens zurückerobert und besetzt werden, dadurch können wir wertvolle Zeit gewinnen, die für die Barone und Grafen notwendig ist, ihre Truppen zu sammeln, zu einen und günstig zu positioneren!" Ich denke hier in Abilacht können wir momentan nicht viel erwirken!"
Reto wirkte nachdenklich - und blickte eine Weile in die Ferne.
"Ja -", sagte er schließlich. "ich hoffe, dass sich die Nordmarken irgendwann um Garetien kümmern - schon damit der REICHSRegent noch ein Reich hat. Ritter Praiowyn -" Er zügelte sein Pferd. "ich möchte Euch etwas anvertrauen, das unter uns bleiben muss. Ich sehe hier nicht die mindeste Möglichkeit, ein Heer der

Nordmärker - und sei es nur die Gratenfelser Koschwacht - auf offenem Feld zu schlagen. Wer das auch nur versucht, den erkläre ich für verrückt. Auch Honingen wird uns nur Zeit verschaffen bis ein Heer kommt - wenn es denn kommt. Denn Albernia zu einigen scheint mir nicht so einfach - denkt an die Stephan.
Praiowyn: Solche Probleme haben wir, dass wir der Königin nur unter Mühen genug Zeit verschaffen können. Und wird sie Honingen zur Hilfe kommen? Wissen wir dies? Westlich von uns liegt der Graf von Bredenhag, der die Königin ebenfalls trefflich beschäftigen könnte."
"Eine offene Feldschlacht ist in der Tat nicht zu gewinnen, da muß ich euch beipflichten, wir haben einfach nicht genug Männer und Frauen um auf diese Weise bestehen zu können. Was Honingen angeht, wird die Zeit zeigen, wielange wir einer Belagerung standhalten könnten, doch muß die Stadt zuförderst einmal in unserer Hand sein und ich denke darauf sollten wir in der gegenwärtigen Situation unser Hauptaugenmerk legen!
Ich hoffe, daß sich auch die älteren Familien ihrer Wurzeln besinnen, wenn die Nordmärker erst einmal unser Land verheeren, aber ihr habt Recht, diesbezüglich ist das letzte Wort noch nicht gesprochen und es herrscht noch so manche Unwägbarkeit ."

Die Weibelin ni Llud kam den Zelten der "Mantikore" näher. Der Leutnant erwartete sie bereits und bat sie in sein Zelt.
Die Männer und Frauen der "Roten Mantikore" hatten es derweil bequem gemacht. Einige Vorräte waren aus den Troßwagen entnommen worden und halfen nun zu einer gemütlichen Stimmung.
Einige der Männer blickten interessiert auf, als die Weibelin vorüberging, sparten sich jedoch jegliche Anzüglichkeit, wie sie vielleicht bei einer Magd verlauten würde.
"Habt Dank, euer Gnaden" sagte sie, als er ihr etwas zu trinken anbot.
Sie nahm den dargereichten Becher.
"Zu beneiden ist der Baron in der Tat nicht" begann sie das Gespräch. "Allein - Politik soll nicht unser Thema sein" sagte sie, eine Grimasse ziehend.
"Ein Erklimmen der Mauern um eventuell meinen Verwandten, den Baron, zu befreien." Sie blickte den Geweihten an.
"Euer Gnaden, ich denke wir sind uns einig. Ein Kommando muss schnell, leise und präzise ausgeführt werden. Wir bräuchten also nicht nur erfahrene Kämpfer, sondern auch zumindest einen Ortskundigen. Ausrüstung ist vorhanden" sie legte ihre freie Hand auf einen ihrer Säbel und lächelte "und eine Strickleiter wird sich doch sicher auch in diesem Lager auftreiben lassen...."
"Wir haben einiges an Material um einen Versuch zu Unternehmen heimlich in eine Satdt zu kommen. Schwieriger wird es natürlich, in die Burg zu kommen. Mir war gar nicht bewußt, das der Baron ein Verwandter von Euch ist?
Wie dem auch sei, sollten wir versuchen ihn zu befreien, sollten wir auch dies mit Heimlichkeit versuchen und damit bevor wir die unsrigen in die Stadt hinein lassen. Allerdings benötigen wir in diesem Falle wirklich einen Ortskundigen, denn nur um in die Stadt zu gelangen hätte eventuell auch ein Plan der Stadt ausgereicht. Ich werde sehen, ob in unseren Reihen jemand ist, der Abilacht kennt."

Und so endete dieser Tag mit einem Kompromiß, der sich vielleicht als tragfähig

erweisen würde, manchem aber ein wenig Bauchgrimmen bereitete. Reto erinnerte das nur zu sehr an das Lieblingssprichwort seines Vaters: 'Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Maßnahmen.'
Zwei Tage nach dem Treffen mit Reto in Abilacht - Nachts.
Die Tür zu Glennirs Gemach schwang auf. Ein Soldat in den Farben der Abilachter Reiter trat ein, musterte den abgesetzten Baron kurz. Als er sprach, war deutlich ein darpatischer Dialekt zu erkennen.
"Ich soll Euch zum Rittmeister bringen. Befehl von oben."
Was Glennir recht schnell auffiel, war daß der Mann einigermaßen aufgeregt zu sein schien und sich sorgsamer umsah, als sie den Gang vor der Zelle betraten. Dazu kam daß ihr Weg hinab führte, nicht zu den Quartieren, die Offizieren angemessen wären.
Darauf angesprochen erklärte der Soldat: "Rittmeister Reto Helman von Lyngwyn ist irgendwo draußen in der Mark, nicht auf der Burg. Wird wahrscheinlich etwas unbequem dahin zu kommen, Herr."
Sollte Glennir tatsächlich dem Mann folgen, steht ihm eine abenteuerliche Reise in einem leeren Sauerkrautfaß bevor, die tatsächlich irgendwo bei Reto endet. Weigert er sich wieder, wird er zu dem Zeitpunkt eine hübsche Beule haben... Befehl ist Befehl.
So - weiter geht's für die Truppen aus Abilacht in der Nähe von Honingen, wo die Königlichen versuchen, die von Marschall Griffo im Handstreich genommen Stadt zurückzuerobern.